

Gott, der dem Menschen Freiheit geschenkt und Verantwortung für sein Leben zugemutet hat, hat gerade auch dem sterbenden Menschen die Verantwortung und Gewissensentscheidung für Art und Zeitpunkt seines Todes überlassen“ (71 f.). Der Intention, eine Diskussion voranzutreiben, bestehende Urteile und Vorurteil neu, auch auf deren weltanschaulichen Gehalt hin zu prüfen, dient es sicherlich, daß Küng und Jens in ihrem Buch die ebenso differenziert wie nachdenklich argumentierenden Beiträge des Kinderarztes *Dietrich Niethammer* und des Juristen *Albin Eser* aufgenommen haben. Diese versehen die Position Küngs durchaus mit Fragezeichen: Niethammer etwa fragt nach der Berechtigung der Angst der Menschen vor der Medizin, insistiert darauf – sicherlich nicht im Gegensatz zu Küng –, daß der Ruf nach dem erlösenden Tod nicht selten ein Schrei nach Nähe und Begleitung und eine Bitte, nicht allein gelassen zu werden, ist. „Das Verlassenwerden durch alle, auch durch den Arzt ist das menschenunwürdigste am Sterben. Die Tötung auf Verlangen ist aber dafür keine Alternative“ (142). Indessen haben die Thesen von Küng und Jens auch schon entschieden Widerspruch erfahren. Der Rottenburger Bischof *Walter Kasper* etwa wandte ein: Niemand könne über den Wert oder Unwert menschlichen Lebens befinden, auch nicht des eigenen; aktives Töten eines sterbenden Menschen könne niemals eine Tat der Liebe und des Mitleids sein. Hinter der Forderung nach aktiver Sterbehilfe stehe ein Freiheitsverständnis, das von der Machbarkeit des Lebens sowie des Sterbens ausgehe. A. F.

---

KURT NOWAK, *Geschichte des Christentums in Deutschland. Religion, Politik und Gesellschaft vom Ende der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.* Verlag C. H. Beck, München 1995. 389 S. 58,- DM.

Mit seiner *Geschichte des Christentums in Deutschland* vom späten 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts füllt der Leipziger evangelische Kirchenges-

chichtler Nowak eine Lücke auf dem Buchmarkt. Es gibt gleich zwei neuere Darstellungen, die die Geschichte des deutschen Katholizismus in diesem Zeitraum behandeln (die „*Kurze Geschichte des deutschen Katholizismus*“ von *Heinz Hürten* aus dem Jahr 1986 und das Buch „*Zwischen Säkularisation und Zweitem Vatikanum*“ von *Klaus Schatz*, ebenfalls 1986 erschienen), aber es fehlte bislang ein Werk, das die beiden großen Stränge des Christentums seit der Zäsur der Aufklärung zusammen in den Blick nimmt. Nowak bezieht darüber hinaus das deutsche Judentum, die verschiedenen Spielarten außerkirchlicher Religiosität und die religionskritischen Strömungen ein; die evangelischen Freikirchen bleiben ausgespart. Wer auf etwas mehr als 300 Buchseiten (ohne die Anmerkungen und bibliographischen Hinweise) ein so komplexes Thema angemessen behandeln möchte, muß die Kunst der knappen Formulierung beherrschen, aus einem uferlosen Material überlegt auswählen und die richtige Balance zwischen sprechenden Einzelbeobachtungen und großen Linien in der Darstellung finden. Nowak ist das in seinem Buch insgesamt gut gelungen, auch wenn man über einzelne Gewichtungen und Akzente immer streiten kann. Der erste Teil behandelt unter dem Titel „*Übergangsgesellschaft und bürgerliche Welt*“ den Zeitraum von 1770 bis 1870, der zweite ist der Entwicklung zwischen der Reichsgründung und dem Zusammenbruch von 1945 gewidmet, der dritte befaßt sich mit der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zur Entstehung der beiden deutschen Staaten. Das Schwergewicht der Darstellung liegt auf dem Beziehungsgeflecht von Kirchen, Staat und Gesellschaft; aber auch innerkirchliche, theologische- und frömmigkeitsgeschichtliche Entwicklungen werden berücksichtigt. Im Blick auf die eigene, protestantische Tradition fällt Nowak z. T. dezidierte Urteile (etwa zur Dialektischen Theologie nach dem Ersten Weltkrieg oder zum kulturprotestantischen Anspruch im 19. Jahrhundert); katholische Kirche und Katholizismus werden durchweg kompetent und fair dargestellt, was kleinere Versehen in

diesem Bereich nicht ausschließt. Das Wagnis, das Nowak mit diesem Buch eingegangen ist, hat sich gelohnt. U. R.

---

HANS-CHRISTOPH SCHMIDT-LAUBER/KARL-HEINRICH BIERITZ (Hg.), *Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche.* Evangelische Verlagsanstalt / Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Leipzig/Göttingen 1995. 1023 S. 128,- DM.

An grundlegenden Werken zur Theorie und Praxis des Gottesdienstes herrscht in der evangelischen Theologie derzeit kein Mangel. Trotzdem verdient das hier vorliegende Handbuch evangelischer Liturgik besondere Aufmerksamkeit und Beachtung. Sein Informationswert ist hoch, sein kompakter Anspruch wohlbegründet und seine wissenschaftliche Solidität durch die Mitarbeit von mehr als fünfzig ausgewiesenen Fachleuten, darunter auch katholische Liturgiker, sichergestellt. Dabei haben die Herausgeber der Vielfalt breiten Raum gewährt, so daß sich Beiträge von unterschiedlichem Zuschnitt, oft mit recht originellen Perspektiven finden. Der erste Teil behandelt die Grundlagen des christlichen Gottesdienstes. Neben dem Dreischritt der biblischen, systematisch-theologischen und anthropologischen Grundlegung finden sich hier höchst informative Beschreibungen der konkreten Gestalten von Gottesdienst in den verschiedenen christlichen Denominationen. Zentralen gottesdienstlichen Vollzügen wie der Eucharistie, dem Predigtgottesdienst, dem Stundengebet (!) und der Taufe, aber auch der Konfirmation, der Trauung und Bestattung wendet sich der zweite Teil zu. Der dritte Teil, etwa die Hälfte des Bandes, ist praktischen Problemen des Gottesdienstes gewidmet. Dazu zählt u. a. dessen Bezug zu Öffentlichkeit und Kultur, zu Frömmigkeit und Diakonie. Breiten Raum nehmen die Vorbereitung von Gottesdiensten, seine Sonderformen und seine Ausrichtung auf verschiedene Zielgruppen ein. Ohne ihre evangelische Prägung zu leugnen,